

ERFOLGSIDEEN

nB-SERIE

Wer sich selbstständig macht, braucht zwei Dinge: eine zündende Idee und Mut. In der nB-Serie „Erfolgsideen“ stellen sich Unternehmer, die sich noch gut an ihre Anfänge erinnern können und aus den verschiedensten Branchen stammen, elf Fragen. Wie hat das eigene Business, die Chefrolle ihr berufliches und privates Leben verändert?

# Geschäft mit der Sicherheit

Christian Helck entwickelt Videosysteme

Von Birgit Leute

**Braunschweig. „Ein Unternehmer will in erster Linie Geld verdienen.“ Christian Helcks Credo ist knapp und nüchtern. Genauso effizient leitet er seine Firma Trajet, ein Unternehmen, das vom wachsenden Wunsch nach Sicherheit lebt – vor allem im Ausland.**

Eine große Glasfront trennt Helcks Schreibtisch vom Rest der Räume. Luftige 850 Quadratmeter besitzt Trajet im ehemaligen Schubert-Werk am Rebenring. Viele sind auf Zuwachs gemietet, doch der Sicherheitsmarkt, auf dem die Firma unterwegs ist, boomt. „Im nächsten Jahr streben wir einen zweistelligen Millionen-Gewinn an“, sagt Helck – schlank, braungebrannt und mit Dreitage-Bart – nicht ohne Stolz. Zehn Jahre nach der Gründung bewegt sich der ehemalige TU-Student mit seinen kleinen mobilen Videosystemen längst



Christian Helck (l.) und André Steting checken die Videosysteme durch. Oft erfolgt die Wartung allerdings in den Kundenländern selbst.



Christian Helck mit einer Netzwerkkamera und einem Videorekorder. Die Marke Everec wurde von der Firma entwickelt.

auf internationalem Parkett. England, Singapur, die Niederlande sind die wichtigsten Abnehmer. Darüber hinaus stattet er die Polizei in verschiedenen Bundesländern mit seinen Kameras aus. „Nicht zur Überwachung, sondern zur Sicherheit der Beamten“, betont der 45-Jährige. Er weiß, dass die Technik, die er verkauft, für viele einen faden Beigeschmack hat – vor allem in Deutschland. Doch der gebürtige Bremer sieht in seinem Produkt keine Kontrolle, sondern eher eine Abschreckung: „Die Kameras in den Polizeiwagen sind zum Beispiel sichtbar, sollen Täter von Angriffen abhalten“, beschreibt Helck den Nutzen.

Für solche Gedanken hat der zielstrebige Unternehmer sowie so keine Zeit. „Es geht doch bei einem Unternehmen am Ende gar nicht mehr um das Produkt, sondern darum, dass man Geld verdient, Gewinne einfährt.“ Das klingt nach einem perfekten Start, doch auch Helck musste bei der Gründung einige Blessuren hinnehmen. „Ich habe daraus gelernt“, sagt er rückblickend.



Ein Mann will nach oben: Unternehmer Christian Helck ist schon längst auf internationalem Parkett zu Hause.

Fotos: Syring

## „Eine geniale Idee reicht nicht“

Als Unternehmer musste Christian Helck lernen, dass zu jedem Produkt auch ein Kunde gehört

Aus Schaden wird man klug: Das gilt auch für Christian Helck, der viele Lehren aus seinen Anfangsfehlern zog, und bereits auf dem Weg ist, sein zweites Unternehmen zu eröffnen.

**? Ein eigenes Unternehmen: Ein alter Traum oder Notnagel in schlechten Zeiten?**

! „Ein alter Traum – keine Frage. Schon als Maschinenbaustudent an der TU hatte ich den Plan, mich selbstständig zu machen, frei zu sein. Vorbilder gab es im Bekanntenkreis meiner Eltern.“

**? Das mache ich jetzt mal selbst: Wie kamen Sie zu Ihrer Geschäftsidee?**

! „Über Umwege. Als Student wollte ich irgendetwas im Elektronikbereich machen. Das eigentliche Unternehmen begann dann mit kleinen Computermodule, wie man sie zum Beispiel in Bankautomaten und elektronischen Kiosksystemen findet. Diese wollte ich mit meinen Mitgründern vereinheitlichen. Das Problem war nur: Wir hatten überhaupt keine Kunden dafür. Erst drei Jahre später kam mit den mobilen Videosystemen der Durchbruch.“

**? Aus eigener Tasche oder auf Kredit: Wie haben Sie die Gründung finanziert?**

! „Über eine so genannten Venture-Capital-Finanzierung. Der

Kapitalgeber – in diesem Fall war es die Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft – erwirbt dabei Anteile an der Firma. Das war im Boomjahr 2000. Als die New Economy kurze Zeit später zusammenbrach, schlugen auch wir hart auf dem Boden der Tatsachen auf. Unsere Produkte waren ja alle auf Vorschuss finanziert, kaum eines davon verkauft. Praktisch standen wir vor dem Konkurs.“

**? Mit Netz und doppeltem Boden: Wer hat Sie in der Anfangsphase besonders unterstützt?**

! „Was uns nach dem Crash gerettet hat, war die Zusammenarbeit mit Volkswagen. Die Computermodule flossen mit in die Auftragsentwicklung ein. Natürlich lebten wir auch in dieser Zeit von der Hand in den Mund, aber wenigstens kam Geld in die Kasse.“

**? Verflüxt: In welche Fallen sind Sie getappt?**

! „Wir haben am Anfang völlig den Kunden aus den Augen verloren. Natürlich ist es toll, im stillen Kämmerlein eine geniale Idee zu entwickeln. Nur: Diese Idee muss nicht unbedingt auch andere interessieren. So war es am Anfang mit den Modulen. Wir haben gelernt, zuerst die Wünsche der Kunden anzuhören und dann ein entsprechendes Produkt zu entwickeln.“

**? Kopf hoch: Wie motivieren Sie sich für die tägliche Arbeit?**

! „Der Erfolg ist Motivation genug und: Ich bin ehrgeizig. Ich plane schon, eine zweite Firma aufzumachen, allerdings nicht in Braunschweig, sondern in Wolfsburg. Das Produkt ist dabei fast in den Hintergrund getreten. Als Unternehmer will ich in erster Linie Geld verdienen und wachsen.“

**? Selbst und ständig: Was ist aus Ihrem Familienleben geworden?**

„Das ist im Moment im Umbruch – allerdings nicht durch die Firma. Meine Frau und meine 16-jährige Tochter haben meinen Einsatz als Unternehmer mitgetragen. Außerdem gab es bei mir nie ‚selbst und ständig‘. Ich arbeite rund 50 Stunden die Woche – das müsste ich auch als Projektmanager in einer Firma.“

**? Bissiger Chef oder Teamplayer: Wie führen Sie Ihre Mitarbeiter?**

! „Natürlich haben wir inzwischen eine kleine Hierarchie; bei 14 Mitarbeitern bleibt das nicht aus. Aber wir arbeiten eng zusammen, und auch Kritik von ihrer Seite ist wichtig. Wer da zu selbstherrlich agiert, läuft schnell Gefahr, dass es knirscht.“

**? Lokal oder global: Wo sehen Sie Ihre Zukunft?**

„Ganz klar auf dem Weltmarkt. Sicherheitstechnik wie die Vi-

deoüberwachung ist eine boomende Branche mit Wachstumsraten von 30 bis 35 Prozent pro Jahr. Nehmen Sie Singapur: Dort ist eine Parkplatzüberwachung per Kamera sogar gesetzlich vorgeschrieben.“

**? Zurück auf Anfang: Würden Sie alles noch einmal genauso machen?**

! „Nein – ich würde es besser machen. Ich würde zielstrebig vorgehen und möglichst schnell ein Qualitätsmanagement etablieren, um Prozesse effizienter zu machen. Am Anfang haben wir praktisch nur reagiert, nicht gehandelt.“

**? Lass es dir gesagt sein: Welchen Rat geben Sie anderen Gründern?**

! „Wichtig ist die Netzwerkarbeit. Ein Gründer sollte überall sein, mit möglichst vielen Leuten sprechen. Das ist eine gute Schule, denn er muss immer wieder seine Idee, sein Produkt erklären – nichts anderes macht er später in den Verkaufsgesprächen.“ *leu*

FAKTEN

- Trajet wurde 2000 gegründet
- Sitz: Geysstraße 19
- 14 Mitarbeiter
- Portfolio: IP-Kameras, Videorekorder u.s.w. für die Polizei, öffentlicher Dienst

ERFOLGSIDEEN Archiv: Das haben Sie bereits gelesen:

- Haus der schönen Dinge: nB 12.06.11, S. 13
- IServ GmbH: nB 22.05.11, S. 10
- HeMin Metalltechnik GmbH: nB 08.05.11, S. 12

ANZEIGE

## Wie hart können Sie schießen?

„Spiel und Bewegung“ im phæno – 20 Stationen und mehr als 350 Phänomene zum Anfassen

Während der Frauenfußballweltmeisterschaft ins Stadion und vorher noch ins phæno in Wolfsburg: Mehr als 20 Stationen animieren die Besucher in der neuen Ausstellung „Spiel & Bewegung“ bis zum 20. November, auf ungewohnte Art Fußball zu spielen, ein Segelboot in den Hafen zu steuern, einen virtuellen Affen zu überlisten und vieles mehr. „Fußball auf der Bank“ ist ein originelles Spiel für mehrere Personen, das zu Höchstleistungen antreibt: Durch schnelle Auf- und Abbewegungen auf einem Hocker wird ein Luftstrom erzeugt, mit dem man mit etwas Geschick den Ball ins gegnerische Tor leitet.



20 Stationen animieren die Besucher der Ausstellung. Foto:oh

Und es gibt noch mehr für Fußballfans: Sie können auch ausprobieren, wie genau oder wie hart sie schießen können.

Mehr als 350 weitere Phänomene zum Anfassen und Ausprobieren erleben die Besucher im phæno. In der Experimentierlandschaft, die in Deutschland einzigartig ist, wecken beispielsweise Tornados, Geysire und leuchtende Gase die Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Themen. Im phæno staunen bedeutet zum Beispiel: Den mehr als sechs Meter großen Feuertornado bewundern, eine Kugel nur durch Entspannung in Bewegung setzen oder die Schwerelosigkeit von Objekten erleben. *pau*

ANZEIGE

## Eine Reise in die 80er

Familie Malente



Ja, jetzt wird wieder in die Hände gespuckt, denn Familie Malente drückt den Rückspulknopf und nimmt Sie mit in eine nahe, ferne, fremde, sehr bekannte Zeit: die 80er. Damals, als Kassetten- und Videorekorder als Nonplusultra galten, Schulterpolster, Karottenjeans und Bundfaltenhosen noch nicht peinlich waren, als Dallas und Denver in der Glotze liefen und bei der Aerobic auf dem Walkman die Hits von Nena, Modern Talking und Madonna liefen, da steigerten wir das Bruttosozialprodukt. In der neuen Spaß-Show „99 Luftballons“ kehrt Familie Malente mit unglaublichen Fri-

„Familie Malentes 99 Luftballons“: Vom 30. Juni bis zum 14. August in der Altstadtkomödie. Foto: oh

suren, schrill-bunten Kostümen und jeder Menge Musik von Neue Deutsche Welle über Schlager bis zu Pop in diese Zeit zurück. Karten gibt es unter Telefon 121 86 80 oder online unter [www.komodie-amtstadtmarkt.de](http://www.komodie-amtstadtmarkt.de). *pau*